

Forschungspraktische Zwischenräume – von methodologischen Ansprüchen und realisierten Widersprüchen.

Bettina Schmidt, Universität Oldenburg, Kontakt: b.schmidt@anti-bias-werkstatt.de

Forschungsprojekt:

Forschung vom Standpunkt des Subjektes:

Rahmen
Begleitung eines Projektes, welches den Anti-Bias-Ansatz (Anti-Diskriminierungsarbeit) und das Betzavta-Programm (Demokratieentwicklung) drei Jahre an mehreren Grundschulen umsetzte.

Gegenstand subjektwissenschaftlicher Forschung sind nicht die Subjekte selbst, sondern die Welt, wie sie von ihnen erfahren wird.
Nicht die 'unmittelbare Wirkung' von Bedingungen auf Subjekte wird untersucht, sondern die subjektive Bedeutung, die konkrete Lebensumstände für die Subjekte erhalten und ihre Möglichkeiten der (bewussten) Einflussnahme.
Es geht um die subjektive Verfügung über die eigenen Lebensbedingungen und die Möglichkeiten ihrer Erweiterung (vgl. Osterkamp 2000, 36; Holzkamp 1984, 368f).
Zentrales Kriterium subjektwissenschaftlicher Forschung ist die Gegenstandsadäquatheit, die dem Kriterium wissenschaftlicher Objektivität vorgeordnet wird.
→ Um dem Gegenstand gerecht zu werden, sind der Standpunkt des Subjektes und die Beziehung der Intersubjektivität als unhintergehbare Voraussetzungen bestimmt.
→ Wissenschaftliche Objektivierbarkeit basiert auf der Möglichkeit der wechselseitigen Verständigung über subjektive Handlungsgründe und wird als 'Objektivierung des Subjektiven' gefasst.
→ Die Verbindung von Gegenstandsadäquatheit und Objektivierbarkeit wird in der Bedingungs-Bedeutungs-Begründungsanalyse durch Forschende und Mitforschende realisiert.

Ziele

1. Kritisch-unterstützende Begleitung des Projektes
2. Schlussfolgerungen für anti-diskriminierende Bildungsarbeit an Schulen
3. Auswerten subjektwissenschaftlicher Forschungserfahrungen

Grounded Theory – eine angemessene Orientierung für die Umsetzung?

Die Grounded Theory Methode wird verstanden als Forschungsstil und als regelgeleitetes Verfahren. Sie fordert zur kreativen Anpassung an die konkreten Bedingungen der eigenen Forschung auf.
Bedeutungsvoll für meine Forschungshaltung wurden die Ansprüche an Offenheit, theoretische Sensibilität sowie Reflexivität. Von den konkreten Umsetzungsangeboten stellen für mich das theoretische Sampling, das Vergleichen und Kodieren ergänzende Orientierungspunkte dar.
Anschlussfähigkeit an die Subjektwissenschaftliche Forschung:
• Betonung der Gegenstandsadäquatheit
• Bedeutung der aktiven, produzierenden Rolle der Menschen
• Fokus auf den Zusammenhang von Bedingungen, Bedeutungen und Handeln.
• Prozessorientierung: Verknüpfung von Theorie, Methodologie und Praxis in zirkulären Forschungsprozessen

Anti-Bias-Ansatz – eine notwendige Perspektive im Forschungsprozess?

Der Anti-Bias-Ansatz wurde in den 1980er Jahren in den USA und in Südafrika entwickelt. Das englische Wort *Bias* wird mit Voreingenommenheit oder Schiefelage ins Deutsche übersetzt.
Der Anti-Bias-Ansatz nimmt *vielfältige Formen von Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen* in den Blick. Er schafft der Ansatz einen Zugang zur Auseinandersetzung mit der eigenen Verstricktheit in Herrschaftsverhältnisse und der Beteiligung an ihrer Aufrechterhaltung. Dieser Fokus ermöglicht die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten.
Anschlussfähigkeit an die Subjektwissenschaftliche Forschung:
- Ebenso wie die eigene Unterwerfung wird die eigene Beteiligung an ihrer Aufrechterhaltung in den Blick genommen.
- Reflexion wird als zentraler Aspekt in der Entwicklung von Handlungsfähigkeit betrachtet.
- Die Anti-Bias-Perspektive impliziert Sensibilität für Differenzierungen, Machtverhältnisse und Ausschließungspraxen.
- Der Blick wird nicht nur auf das Geschehen im Forschungsfeld, sondern auch auf die eigene Forschung gerichtet.

Übersicht

Methode	Frage
- Subjektwissenschaft	Möglichkeiten & Behinderungen?
- Grounded Theory	
Material	
- Beobachtungsprotokolle, - Gesprächstranskripte, - Forschungsreflexion	
Gegenstand	
Subj. Erleben der schulischen Lebensumwelt	- Kritische Psy. - theoretische Bezüge von Anti-Bias-Arbeit

Ist eine solche Zusammenführung und Aneignung verschiedener Ansätze und Perspektiven angemessen und legitim? Werden Widersprüche ausgeblendet? Finden (wechselseitig) Verwässerungen statt?

Schlussfolgerungen:

- Spannungsverhältnisse sind im Feld evident → nicht einfach lösbar, aber thematisierbar
- Bedarf an Reflexionsräumen in der Praxis
- Hinterfragen eigener Selbstverständlichkeiten und Verstricktheit als Ansatzpunkt für Handlungsmöglichkeiten
- Projekt:
- Konzentration auf einen Standort
- Ausbau der Zusammenarbeit
- Klärung von Rollen, Aufträgen, Interessen, Grenzen
- wissenschaftliche Begleitung von Anfang an



Literatur: Holzkamp (1984): Grundlegung der Psychologie. Hamburg; Markard (2009): Einführung in die Kritische Psychologie. Hamburg; Osterkamp (2000): Anmerkungen zur kritischen Psychologie als Subjektwissenschaft. In: Sonderpiranha, Berlin; Breuer (2009): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden; Bourdieu (1995): Narzisstische Reflexivität und wissenschaftliche Reflexivität. Frankfurt a.M.; Mecheril (1999): Wer spricht über wen? Gedanken zu einem (re-)konstruktiven Umgang mit dem Anderen des Anderen in den Sozialwissenschaften. Opladen; Osterkamp (2008): Soziale Selbstverständigung als subjektwissenschaftliches Erkenntnisinteresse. In: Forum Kritische Psychologie 52. Hamburg. Dausien (2007): Reflexivität, Vertrauen, Professionalität. In: FQS. Volume 8, No. 1.